

Literarischer Hunger gestillt

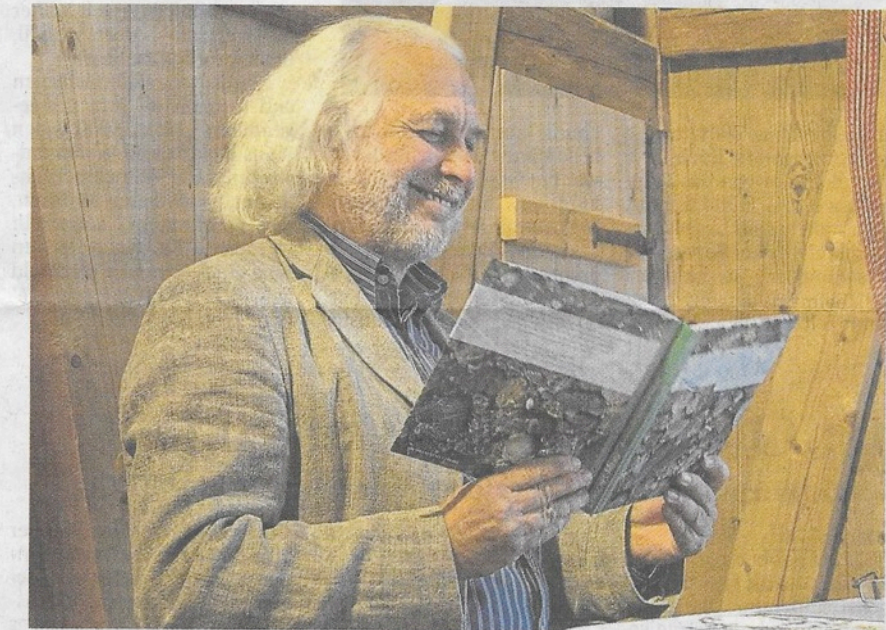
Lyrisches Menü: So heißt das neueste Buch von Hans Schütz. Vorgestellt hat es der Peitinger im Flößermuseum in Lechbruck.

VON OLIVER SOMMER

Lechbruck – Es war ein komplettes Menü, das Hans Schütz seinen Gästen vorsetzte. Mit einem Gruß aus der Küche, Vorspeise und Hauptmahlzeit, sogar Vegetarisches und Regionales stand auf dem Menü, gekrönt von Anklängen aus dem Japanischen. Wer Hans Schütz kennt, weiß allerdings, dass bei diesem Menüvorschlag nur Auge und Ohr satt wurden. Denn Schütz hatte seinen Zuhörern ein lyrisches Menü aufgetischt, begleitet von seinem Freund Karl-Michael Ranftl, der die Rezitation um die Musik ergänzte.

Wer das Duo kennt, auch diesmal, zumindest im Buch, ergänzt vom Fotografen Eberhard Pfeuffer, der weiß, was er erwarten darf. Und Schütz enttäuschte seine Zuhörer nicht. Doch zunächst stimmte Ranftl die Zuhörer auf den Dreckfuhrerteufel ein, diesem Erzfeind eines jeden Redakteurs und Autors. Ehe Schütz den ersten Gang auf fuhr und vom Strand schwärmte, von Olivenhainen und Schluchten. Diese Amuse-Gueule, wie die Haute Cuisine die Gaumenkitzler nennt, hatte Schütz den griechischen Inseln gewidmet, wo er nur zu gerne Urlaub macht.

Naturlyrik sei Geschmackssache, befindet Renate Pfeuffer in ihrem Geleitwort für das Buch. Wobei sie nicht meint, man mag sie oder man mag sie nicht. Sondern auf die Schütz'sche Textküche abzielt, die mediterrane Kost und heimisches im Angebot habe, eben das Vegetarische



Ein komplettes Menü hat Hans Schütz seinen Lesern mit dem neuen Buch vorgesetzt. os

und auch Regionales. Und erkennt, dass diese Menükarte sehr viel Auswahl zu bieten habe und nicht beim Tagesgedicht halt macht, jenem ersten Lyrikbändchen von Schütz. Echte Spezialitäten befanden sich darunter, goutiert Pfeuffer, die sich die Mühe macht und sogar einen echten Romantiker mit Schütz vergleicht und erkennt, dass der moderne Mensch allzuoft nicht mehr die romantisch-poetischen Vorstellungen eines Joseph von Eichendorf nachempfunden könne. Wogende Ähren, da sähen wir oft genug den Herbizideinsatz, anstelle der romantische Szenen stünde die Kritik und Anklage.

Tatsächlich schreibt Schütz auch nicht im verklärenden Stil. Nachdenklich ist er, wenn er dem Strand folgt und dessen wundersamen Gebäck nachspürt. Sinniert über die Jahrtausende, die es gebraucht habe, um diese Landschaft zu schaffen. Und ver-

sucht in Worte zu fassen, was dem Wanderer an den Gestaden eines Flusses an Tönen entgegenschallt.

Aber auch Kritisches kommt aus Schütz' Feder, vor allem, wenn er seine regionale Küche vorstellt. Spricht davon, Wildnis zu wagen und weiß, was passiert, wenn Biber, Wolf und Bär auftauchen. Längst aber seien diese nicht so schlimm wie „der Mensch, der Arta vernichtet und si sei eigas Loch schauflat“. Und einen Einblick gibt, was den Poeten inspiriert: „Edle Fichten verleiten zum dichten, und mit Buchen kann man gut Reime suchen.“ Nur bei Monokulturen hat der Lyriker Probleme: „Was aber reimt sich auf Plantagen. Gar nix, oder wollt ihr mich verar....“

Das alles hat Schütz noch in die universelle Sprache der Bilder übersetzt und das Buch garniert mit Fotos seiner LandArt, jener Kunstform, die sich in den 60er Jah-

ren etabliert hat und verändernd in die Landschaft eingreift, ohne sie zu entstellen. Ab sofort gibt es das Menü beim Buchhändler ihres Vertrauens, oder um die Ecke, zu kaufen. Wenn der Magen mal wieder knurrt, für den kleinen Hunger zwischendurch, als Appetitanreger oder wenn die Küche mal kalt bleiben soll.

Buch-Info:

Hans Schütz – Lyrisches Menü
66 Bilder und 49 Gedichte
Bauer-Verlag Thalhofen, 14
Euro ISBN: 978-3-95551-065-7

